Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 148. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich vollf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Abendredakteur: Dr. Walther Gebendecken in Halle a. S.

Donnerstag, 31. März 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Kaiser Menelik †.

Wie wir bereits gestern telegraphisch meldeten, ist Kaiser Menelik von Abessinien gestorben. Die Kaiserin ist die Gefangene der Partei des Thronfolgers.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Addis Abeba vom 28. März gemeldet: Es erscheint sicher, daß die Fürsten der Schoastämme nicht darauf verzichten werden, die Regierungsgewalt unter Ausschluß der Kaiserin von allen Regierungsgeschäften in Händen zu behalten. Die Möglichkeit von Zwischenfällen und Konflikten scheint gegenwärtig nicht zu bestehen. Mehrere der Kaiserin günstig gesinnte Fürsten sind in Ketten gelegt worden. Nagadaras Haile, der frühere Minister des Auswärtigen und des Handels, der von der Kaiserin abgesetzt war, ist in das Amt des Handelsministers wieder eingesetzt worden, während Nagadaras Igasu das Amt des Ministers des Auswärtigen erhalten hat. Apte Giorgis bleibt Kriegsminister. Ras Tassama, der Vormund des Kronprinzen, ist indessen als Haupt der gegenwärtigen Regierung anerkannt. Er ist eine Persönlichkeit von hochfliegendem Geist und ihm verdankt man, daß es bis jetzt noch nicht zu schweren Verwicklungen gekommen ist. Er trägt zur Errichtung eines Regimentes bei, das die Garantie für Sicherheit und Ordnung im Innern und für die Achtung der Rechte der Ausländer bietet.

Selbstverständliche Schlußfolgerung.

Man schreibt uns: Wenn die Herren Genossen sich darüber aufregen, daß (wie jüngst in Bremen) Lehrer wegen ihrer Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie gemaßregelt werden, so verdenken wir es ihnen nicht, betrachten sie sich doch als Partei der Zukunft und wollen es allen freigestellt wissen, sich zu ihnen zu bekennen, auch den Beamten. Wenn aber Blätter anderer Parteien auch gelegentlich die Lehrer verteidigen, wenn sie sich als Sozialdemokraten bekennen, wenn sie meinen, daß durch die Maßregelung solcher Lehrer ihnen das Recht genommen wird, persönlich ihrer Ueberzeugung zu folgen, so ist das ein Unding.

Immer noch ist es die Aufgabe der Schule, die ihr anvertrauten Kinder im christlichen und patriotischen Sinne zu erziehen. Die meisten Eltern, die ihre Kinder der Volksschule anvertrauen und anvertrauen müssen, wollen sie auch in diesem Sinne erzogen wissen. Auf die verschwindende Minderheit der Eltern, denen an solchem Erziehungsprinzip nichts liegt, kann natürlich der Staat, der die Schulen leitet und bedeutende Summen zu ihrer Unterhaltung hergibt, keine Rücksicht nehmen.

Nun behaupten freilich die Sozialdemokraten, daß ihnen die Religion Privatsache sei, und daß sie keinen Menschen daran hindern, der christlichen Kirche als überzeugtes Mitglied anzugehören, daß sie auch keinen sozialdemokratischen Lehrer hindern werden, christlichen Religionsunterricht zu erteilen. In der Praxis wird aus dieser Gleichgültigkeit aber leicht Feindseligkeit gegen die Religion. Der Beweis dafür braucht nicht geführt zu werden. Man braucht sich nur einmal umzusehen und man wird dann gewahr, daß mit der Hinwendung zur Sozialdemokratie immer eine Abkehr von der Kirche Hand in Hand geht. Die Art und Weise, wie die Sozialdemokraten in Rede und Schrift alles behandeln, was zum Christentum gehört, sprechen dem „Religion Privatsache" Hohn. Man kann es christlichen Eltern nicht verdenken, wenn sie ihre Kinder nicht von sozialdemokratischen Lehrern unterrichten lassen wollen.

Daß die Sozialdemokraten das heutige Staatswesen um die Ecke bringen und etwas Neues, noch nie Dagewesenes an seine Stelle setzen wollen, ist zur Genüge bekannt. Zwar gebärden sie sich als die wahren Patriotien und Menschenfreunde und prahlen davon, daß erst ihre Gesellschaftsordnung die Menschheit zu einem wirklich menschenwürdigen Dasein verhilft. Tatsächlich aber ist noch nicht einmal erwiesen, daß ihre Gesellschaftsordnung nur überhaupt durchführbar ist. Wer wirklich überzeugter Sozialdemokrat ist, kann die Kinder nicht zu dem Patriotismus erziehen, der nun einmal von der Schulerziehung verlangt werden muß, er kann nicht einmal einen richtigen Geschichtsunterricht geben. Der Geschichtsunterricht soll sich von jeder unberechtigten Lobhudelei fernhalten. Die Kinder sollen Personen und Tatsachen kennen lernen, wie sie gewesen sind. Aber eben zu solch einer gerechten Beurteilung der Personen und Tatsachen sind doch Leute nicht fähig, die alles vom Schwinkel der von ihnen erstrebten Gesellschaftsordnung aus betrachten.

Wie nun aber, wenn ein Lehrer wirklich die Ueberzeugung gewinnt, daß die Sozialdemokratie recht hat: Muß er dann eine Gesinnung heucheln, die er nicht hat? Wir meinen, daß ein Lehrer, der heucheln muß, nicht in die Schule hineingehört. Wir meinen aber auch, daß ein solcher Lehrer dann es selber einsehen muß, daß er da nicht mehr hineingehört. Wer also von der Wahrheit der sozialdemokratischen Ideen überzeugt ist und demzufolge einsehen muß, daß er die ihm anvertraute Jugend nicht mehr in dem Sinne erziehen kann, wie die Eltern derkinder und die vorgesetzte Behörde es von ihm erwarten, der muß die Konsequenz ziehen und seine Stellung als Lehrer aufgeben. Behält er seine Stellung lediglich des Brotes willen, so mag das manchem begreiflich erscheinen; wir aber finden nicht, daß ihm die Gewissenhaftigkeit eigen ist, die man von einem Lehrer erwarten muß. Will er aber auf seine Stelle nicht verzichten, so darf er sich nicht wundern, wenn die Behörde ihn seines Amtes enthebt. Gewiß hat auch der Lehrer das Recht, eine politische Ueberzeugung zu haben und sie zum Ausdruck zu bringen. Aber er muß daraus entweder selber die Konsequenz ziehen, oder die Behörde muß sie ihm zeigen.

Das neue Prozeßrecht.

Am 1. April tritt neben einer Novelle zum Gerichtskostengesetz und zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte auch die Novelle zur Zivilprozeßordnung vom 1. Juni 1909 in Kraft.

Wir lassen im Folgenden das besondere Verfahren vor den Amtsgerichten, deren Zuständigkeit bekanntlich auf Streitwerte von 600 Mark erhöht ist, beiseite und stellen die wichtigsten Vorschriften zusammen, die für alle Prozesse geltende Neuerungen enthalten.

Da haben wir zunächst die der Entlastung der Richter dienende Bestimmung, daß die Festsetzung der Kosten, die von der unterliegenden Partei an die siegreiche zu erstatten sind, Sache des Gerichtsschreibers ist. Bisher hatte die Kostenfestsetzung durch das Gericht zu erfolgen, das jetzt nur in Tätigkeit tritt, wenn eine Partei mit der erfolgten Festsetzung nicht zufrieden ist.

Eine Beschleunigung des Prozesses soll die Bestimmung herbeiführen, daß Versäumnis- und Erkenntnisurteile in einer abgekürzten Form ergehen dürfen, wobei auf die Klage vom Richter nur der Vermerk gesetzt zu werden braucht, daß ein Urteil nach dem Klageantrag ergangen ist. Die bisher vorgesehenen Formalien, der Tatbestand und die Entscheidungsgründe, bleiben in diesem Falle fort. Da die Ausfertigung solcher Urteile gleichfalls auf beglaubigte Abschriften der Klagen gesetzt werden sollen, und da die Rechtsanwälte solche beglaubigten Abschriften selbst mit der Klage einreichen dürfen, so wird es in Zukunft möglich sein, die ausgefertigten Urteile sofort im Termin noch zu erhalten, und dadurch kann in der Tat eine außerordentliche Beschleunigung des Rechtsganges erzielt werden.

Der Beschleunigung dient auch die Vorschrift, wonach der Einspruch gegen Versäumnisurteile auf eine Woche herabgesetzt ist.

Vereinfacht sind die Bestimmungen über die Eidesleistung. Sie erfolgte bei den Zeugen bisher vor der Aussage, ausnahmsweise danach. Jetzt ist allgemein der Nacheid eingeführt. Der Eid wird auch nicht mehr dem ganzen Wortlaut nach wiederholt werden. Der Richter wird vielmehr die Eingangsworte: „Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden" . . und den Inhalt des Eides vorsprechen; die Partei, der Zeuge oder Sachverständige wird nur hinzufügen: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!"

Das sind einige der wichtigsten neuen Bestimmungen, die im Verfahren vor sämtlichen Gerichten Geltung haben sollen.

Die griechische Thronrede.

Die Thronrede, die der König von Griechenland am Mittwoch vormittag um 11 Uhr in der Kammer zur Verlesung brachte, lautete:

Die Umstände, unter denen Sie zu dieser außerordentlichen Tagung einberufen worden sind, sind Ihnen wohlbekannt. Sie sind berufen worden, um entsprechend dem Geiste der Verfassung an einem Reformwerk zu arbeiten, das die konstitutionellen Bestimmungen sowohl nach Innen wie auch nach Außen wirksam machen soll. Seit Mitte August dauert die durch ein peinliches nationales Hindernis hervorgerufene Agitation an und die schwere politische Krisis drohte in einer Sackgasse zu enden, denn eine regellose Aktion kennzeichnete den überreizten Willen der öffentlichen Meinung, zum Zweck der Wiederaufrichtung des Landes und zur Befestigung des Regimes, mit dem die nationalen Bestrebungen unlöslich verbunden sind, eine Aenderung der politischen Methoden durchzusetzen. Ein einziger Ausweg schien sich zu bieten. Er wurde bei Gelegenheit des Rücktrittes der Minister weiterhin von allen um den Thron vereinigten politischen Autoritäten des Landes bezeichnet. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß das Parlament sich beinahe einmütig dieser Anschauungsweise angeschlossen hat, wie es aus der Abstimmung vom 18. Februar hervorgeht, wodurch die Kammer den Vorschlag angenommen hat, der ihr hinsichtlich einer Revision der nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung unterbreitet worden ist. Ich verspreche, daß dieser Beschluß zur Ausführung gelangen wird. Ein königliches Dekret, erlassen auf die Vorschläge meiner verantwortlichen Ratgeber, wird die in Artikel 107 der Verfassung erwähnte revisionistische Kammer zusammenberufen, die über die zu reformierenden Bestimmungen beschlossen wird. Ich bringe Ihnen Meinen königlichen Dank zum Ausdruck für den edlen Eifer und die Hingebung an das Vaterland und die Dynastie, wovon Sie bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe im Laufe dieser außerordentlichen Tagung erfüllt gewesen sind. Sie haben hierdurch meine Regierung in ihren Bemühungen um die endgiltige Wiederaufrichtung des Landes und die Wiederherbeiführung der für das Wohl des Vaterlandes notwendigen Ruhe unterstützt.

Die Zeremonie der Verlesung der Thronrede vollzog sich in sehr einfachen Formen. Man bemerkte zahlreiche Offiziere in Galauniform. Die Tribünen waren überfüllt. Das diplomatische Korps war vollzählig anwesend. Um 10½ Uhr trafen der König und die Königin in gesonderten Wagen vor der Deputiertenkammer ein. Als der König, der Admiralsuniform trug, den im Sitzungssaal aufgeschlagenen Thron bestieg, wurde er mit lautem Beifall empfangen. Nach der Verlesung wurden Rufe: Es lebe der König! laut. Als der König den Saal verlassen hatte, erklärte Dragoumis, das durch die Thronrede vollendete Werk sei ein Werk der nationalen Versöhnung. Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen. Der König verlieh dem Ministerpräsidenten Dragoumis als Zeichen seiner Genugtuung über das von der Regierung vollendete Werk den Stern des Großkommandeurkreuzes des Erlöserordens.

Das Manifest über Finnland.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über Finnland in der russischen Duma erklärte der Führer der Kadetten, Miljukow, die Regierung verlange von der Duma eine unrechtmäßige Handlung. Ein solches Gesetz könne lediglich durch Annahme seitens der gesetzgebenden Institutionen Finnlands geschaffen werden, da nach den Landtagsstatuten von 1869 die Umänderung der Grundgesetze nur auf Vorschlag des Kaisers und nur im Einverständnis mit dem Landtage erfolgen könne. Nikolaus I. habe 1894 versprochen, diese Gesetze unverbrüchlich zu wahren. Für die Verletzung dieses Monarchenwortes seien die verantwortlich, die den Monarchen irre führten. Im Namen des Zentrums sprach Graf Bennigsen. Er sagte, auf Grund des § 2 der Grundgesetze hätten Reichsduma und Reichsrat unzweifelhafte Rechte in den Fragen der das Gesamtreich berührenden Gesetzgebung. Das Gleiche gehe aus den Manifesten von 1905 und 1906 hervor. Die finnischen Landtagsstatuten gaben also keinerlei Recht zu der Erklärung, daß die vorliegende Frage im Wege der finnischen Gesetzgebung zu erledigen sei, da sie das Gesamtreich berühre. Finnland habe die innere Autonomie erhalten, Miljukow jedoch habe die Autonomie Finnlands als Staat verlangt. Die Duma werde den Ruf des Kaisers dankbar aufnehmen. (Anhaltender Beifall im Zentrum und rechts.)

Im finnischen Senat wurde gestern das kaiserliche Manifest vom 27. März verlesen. Der Senat beschloß einstimmig, das Manifest zu veröffentlichen und die Gesetzesvorlage über die Abgrenzung der finnischen und der Reichsgesetzgebung sogleich dem Landtage zur Begutachtung zu übergeben. Der stellvertretende Prokureur legte Protest gegen den Beschluß des Senats ein und erklärte, das Manifest widerspreche den finnischen Grundgesetzen.

Deutsches Reich.

* **Der Fremdenschutz in Abessinien.** Wie wir erfahren, sind bereits seit längerer Zeit in Abessinien und speziell in der Hauptstadt Addis Abeba Vorkehrungen für den Schutz der dort befindlichen Fremden getroffen worden. Man darf annehmen, daß alles geschehen ist, was an derartigen Maßnahmen getroffen werden konnte. Wenn die bisherigen Meldungen auch gefahrdrohende Streitigkeiten nicht ankündigen, so liegt es doch in der Lage der Dinge, daß solche entstehen können. Demgegenüber dürfte es von Wichtigkeit sein, daß der eigentliche Inhaber der kaiserlichen Regierungsgewalt, der Ras Tassama, sich bisher als fremdenfreundlich erwiesen hat und geneigt ist, die fremdenfreundliche und kulturfördernde Politik des Kaisers Menelik fortzusetzen, was für die Lage der Europäer in Abessinien naturgemäß von Bedeutung ist.

* **Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Franz Josef aus Anlaß der Brandkatastrophe in Okörito ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er seine innige Teilnahme ausspricht.** Kaiser Franz Josef dankte telegraphisch für die Beileidskundgebung.

* **Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich** traten, wie aus Alexandrien gemeldet wird, am Mittwoch an Bord des Dampfers „Schleswig" des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Jaffa zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem an. Theodore Roosevelt setzte am gleichen Tage mit dem Dampfer „Prinz Heinrich" des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Neapel fort, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgen wird.

* **Die Staatsjagden in Elsaß-Lothringen in französischen Händen?** Ein höherer Beamter des Reichslandes schreibt der „Tgl. Rdsch.":

„Es erhält sich hartnäckig das Gerücht in der Presse, daß die Landesausschußabgeordneten in Elsaß-Lothringen auf Verpachtung der kaiserlichen Staatsjagden, von welchen schon weit über die Hälfte verpachtet ist, drängen, und daß die Regierung dazu bereit sei. Man frägt sich nach dem Grunde der Verpachtungen, und ob diese Maßregel wohl zum Segen des Landes und seiner wertvollen Staatsforsten sein wird. Die Gründe, welche dafür sprechen, daß der Forstmann jagdlich auch Herr in den ihm unterstellten Waldungen sein soll, sind in den letzten Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses genügsam hervorgehoben. In Baden werden den Franzosen die Gemeindejagden mehr und mehr gekündigt. Die badischen Gemeinden erneuern immer weniger die Jagdpachtverträge mit den Franzosen wegen des Wildschadens in Wald und Feld, welcher durch Ueberhegung fast unerträglich geworden ist. Auch die badische Regierung zieht in richtiger Erkenntnis der großen nachteiligen Folgen für den Wald und die Forstleute die Staatsjagden immer mehr von der Verpachtung zurück und läßt dieselben in Regie verwalten. Was liegt näher, als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191003312-19/fragment/page=0001

daß diese Jagdpächter sich nach Elsaß-Lothringen wenden? Es liegt ihnen ja so bequem und es bestehen doch immer die guten Beziehungen zu denjenigen Abgeordneten von Elsaß-Lothringen, welche hauptsächlich für die Verpachtung sind. In vielen Fällen fehlt letzterem die deutschfreundliche Gesinnung, und diese Abgeordneten werden vielfach geneigt sein, ihre französischen Freunde wieder mehr ins Land zu ziehen, um ihnen hier die Jagdgelegenheit zu gewähren, welche sie in Frankreich, wo es fast kein Wild gibt, nicht finden können. Ein Strohmann ist schnell gefunden, und die Jagden kommen dann auch dem Namen nach nicht an den Ausländer. Der Grünrock, welcher in heißen Schlachten mit um den Erwerb des Reichslandes gekämpft, auf erobertem Boden Fuß gefaßt und Wurzeln geschlagen hat, hegte in dem wildleeren Lande 40 Jahre neue Wildbestände heran mit einem weidmännischen Geiste, welcher dem Einheimischen abgeht. Er impfte seinen Söhnen die wahre Lust und Liebe zum deutschen Walde mit seinem Wilde ein. Die Gemeinden des Landes verpachten ihre Jagden zu immer höheren Preisen dank den Wildreserven der Staatswaldungen, aus welchen auch den ausgeschundenen Gemeindejagden immer neues Wild zuströmt. Und soll jetzt auf einmal wieder der französische Jagdbetrieb im Lande aufblühen? Wird das wohl zum Segen des Reichslandes und seiner Staatsforsten sein? Gewiß nicht!

Ausland.

Oesterreich und Japan. Kaiser Franz Josef stattete am Mittwoch mittag dem Prinzen und der Prinzessin Fushimi von Japan, die sich gegenwärtig in Wien aufhalten, einen viertelstündigen Besuch ab.

Das neue italienische Kabinett. In den Wandelgängen der italienischen Kammer hält man es für gewiß, daß das neue Kabinett sich wie folgt zusammensetzt:

Luzzatti, Präsidium und Inneres; di San Giuliano, Aeußeres; Fani, Justiz; Tedesco, Schatz; Facta, Finanzen; General Spingardi, Krieg; Kontreadmiral Leonardi, Marine; Credaro, Unterricht; Sacchi, Oeffentliche Arbeiten; Ciuffelli, Post.

Das Kabinett werde sich heute konstituieren.

Der König von Serbien hat am Mittwoch nachmittag die Weiterreise nach Konstantinopel angetreten.

Die Altersversorgung der Arbeiter in Frankreich. Die französische Deputiertenkammer bewilligte am Mittwoch ein viertes provisorisches Budgetzwölftel und setzte dann die Beratung der Vorlage betreffend die Altersversorgung der Arbeiter fort. Arbeitsminister Viviani gab die bestimmte Versicherung ab, daß das Gesetz vom Jahre 1911 auf zur Anwendung gelangen werde. Eine große Anzahl Redner erklärte, daß sie für die Vorlage stimmen würden trotz deren Mängel. Darauf wurde die Generaldiskussion geschlossen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde Artikel 1 des Gesetzes angenommen.

Bahnbauten in der Türkei. Wir erfahren aus Konstantinopel: In der Kammersitzung am 29. cr. erklärte der Minister für Handel und öffentliche Arbeiten, daß die Vorverhandlungen mit den Orientbahnen über den Eisenbahnbau Baba—Eski—Kirkkilisse beendet seien. Die Gesellschaft übernehme den Bau, ohne dem Staate Verpflichtungen aufzuerlegen. Der Minister kündigte den Beginn der Vorarbeiten für die Linien Trapezunt—Erzerum—Tamsun—Siwas, Angora—Simas und für eine Bahn von Monastir nach einem Adriahafen an.

Roosevelt. Expräsident Roosevelt ist am 30. cr. von Kairo mit seiner Familie nach Europa abgereist.

Die Vertreterversammlung des Neuen Preußischen Lehrervereins.

—r. Halle a. S., 31. März.

III.

Die gestern, Mittwoch, im „Wintergarten" tagende Hauptversammlung hörte am Nachmittag noch den Vortrag des Lehrers Herrn B. Muhr-Stettin über

„Dezentralisation der Schulverwaltung".

Der Vortragende hatte hierzu folgende Leitsätze aufgestellt:

„I. Eine Dezentralisation der Schulverwaltung kann erfolgen: 1. durch Uebertragung regimineller Befugnisse höherer staatlicher Schulbehörden auf Behörden, die diesen nachgeordnet sind, und 2. durch eine weitergehende Beteiligung der Selbstverwaltungsorgane in Gemeinde, Kreis, Bezirk und Provinz an der Schulverwaltung. II. Eine Dezentralisation in diesem ersteren Sinne muß, wenn sie für die Schule von Segen sein soll, zur Folge haben: 1. eine Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges; 2. eine Beseitigung des Bureaukratischen aus der Schulverwaltung und 3. die Durchführung der hauptamtlichen Kreisschulaufsicht, sofern der Schwerpunkt der Schulverwaltung in die Kreisinstanz verlegt wird. III. Eine weitergehende Beteiligung der Selbstverwaltungsbehörden an der Schulverwaltung setzt im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des Schulwesens voraus: 1. ausreichende gesetzliche Vorschriften über die äußere Ausgestaltung der Schulen, 2. feste Grundsätze über die Aufbringung der damit verknüpften Kosten, damit an und für sich notwendige Leistungen nicht lediglich mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der zunächst Verpflichteten abgelehnt werden können; 3. eine Beteiligung nicht nur der Vertreter der Gemeinden und Gemeindeverbände, sondern aller am Schulwesen interessierten Kreise an der Schulverwaltung. IV. Befugnisse, die sich als Ausfluß des Hoheitsrechtes des Staates darstellen (Disziplinarstrafrecht, Lehreranstellung), verbleiben reinen Staatsbehörden."

Die anderhalbstündigen Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Aussprache erklärten sich die Sprecher mit dem Inhalt der Leitsätze einverstanden. Es ward auch zum Ausdruck gebracht, daß man von der Formung bestimmter Anträge absehen müsse, weil man noch nicht wissen könne, welche Vorschläge die Regierung machen werde. Die Leitsätze wurden dann einstimmig angenommen.

Der Verhandlungsleiter, Herr Kruselopp-Lettin, dankte hierauf namens des Neuen Preußischen Lehrervereins dem festgebenden Verein Halle-Umgegend und seinem Vorstand für die glänzend gelungenen Bemühungen um die Ausgestaltung dieser Veranstaltung. Die Versammelten erhoben sich zum Dank von den Plätzen. Darauf wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Viele der Besucher wandten sich hierauf nach dem Schulheißs-Restaurant auf der Poststraße, in dessen oberen Räumen sie von uns bereits erwähnte

Lehrmittelausstellung

zu besichtigen war. Wenn sich die Aelteren entsinnen, wie dürftig die Anschauungsmittel für den Unterricht in ihrer Jugend waren, so werden sie erst ganz den Fortschritt auf diesem Gebiete würdigen können, zu dem die Entwickelung der Feinmechanik, des Kunstgewerbes, der Wissenschaft und Kunst und vor allem die Entwickelung der Gedanken über die beste Art des Unterrichts Veranlassung geworden ist. Man sieht Wandkarten, Wandtafeln, Reliefkarten, Tierbilder, Darstellungen menschlichen Schaffens, Rechenbücher, Zeichenblocks usw. usw. Die Ausstellung ist noch bis heute Donnerstag mittags 12 Uhr geöffnet. Die ausgestellten Lehrmittel sind von Halleschen Geschäften geliefert worden.

Um 4 Uhr tagte gestern Mittwoch noch eine Versammlung der Inhaber von Anteilscheinen des Deutschen Lehrerblattes, in welcher Herr Rektor Roos über das letzte Rechnungsjahr und Herr Lehrer Ziegeler über das Deutsche Lehrerblatt berichteten.

Der Abend sah noch einmal einen großen Teil der in Halle versammelt gewesenen Lehrer, soweit sie nicht schon abgereist waren, mit ihren Angehörigen in einem

Konzert im „Wintergarten".

Die Henschelsche Musikkapelle spielte in gediegener Weise eine Reihe wirkungsvoller, ansprechender Musikstücke hervorragender Tonschöpfer. Die Sänger des Lehrervereins Halle und Umgegend unter der befeuernden Leitung des Herrn Lehrers Willno-Halle brachten prächtige Chöre in ausgezeichneter Wiedergabe zu Gehör. Die dynamischen Feinheiten wurden besonders charakteristisch herausgehoben. Wundervoll erklang von Bache der Chor mit Orchester „Im Abendrot erglüht der Wald", dann das feurige „Die drei Zigeuner" von Zedtler, von Angerer der lockende Chor „Zieh mit" und von Poddertsky die im Volkstone gehaltenen „Landsknechtslieder". Die Zuhörer spendeten nach jedem Vortrage wohlverdienten starken Beifall. Ein beachtenswertes Können, eine klangvolle Sopranstimme, in allen Tonlagen leicht ansprechend, zeigte Frl. Liebe-Teicha in ihren Liedern „Lenz" und „Ach, wer das doch könnte". Rauschender Beifall veranlaßte die junge Dame noch zu einer Zugabe. In dem duftigen Mendelssohnschen D-moll-Konzert für Piano und Orchester entwickelte Herr Lehrer Bloßfeldt-Bitterfeld a. S. am Flügel nicht nur eine hervorragende Technik, sondern er verfügte auch über einen kräftigen Anschlag. Sein Spiel zeichnete sich durch Klarheit und Durchsichtigkeit aus und so war die uneingeschränkte Anerkennung der sachverständigen Hörer durchaus berechtigt. Erwähnt sei auch noch ein schönes Tenorsolo „Zigeunerballade". Den Beschluß des Abends bildete die Aufführung eines Theaterstückes „Lehrer Reiner" von W. O. Hartung, das tief hineingriff in das Leben der Landlehrerschaft. Es war auch dramatisch recht wirksam.

Für heute, Donnerstag, sind Besichtigungen des Zoologischen Gartens, der Cröllwitzer Papierfabrik, der Kefersteinschen Druckerei, die auch mancherlei Lehrmittel und Schulbedarfsgegenstände mit ausgestellt hatte, vorgesehen. Um 1 Uhr vereinigt ein Abschiedsschoppen noch einmal die Teilnehmer im Hotel „Tulpe". Und wenn dann die letzten Teilnehmer an der Tagung unsere Stadt verlassen werden, so werden sie das in dem Bewußtsein tun können, daß sie in Halle einige überaus anregende und fruchtbringende Tage zugebracht haben.

Die Luftschiffahrt.

Die Stadtverordneten zu Düsseldorf stimmten gestern einem Vertrage mit der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft über die Veranstaltung von Flügen von Düsseldorf aus in der Zeit vom 18. Juni bis 31. Juli d. J. und vom 1. Oktober 1910 bis 31. Mai 1911 zu, indem sich die Stadt verpflichtet, außer entsprechender Herrichtung des Landungsplatzes eine Ballonhalle zu bauen. Die der Stadt entstehenden Kosten betragen 100 000 Mk. Außerdem wurde beschlossen, der Düsseldorfer Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins zur Veranstaltung von Schauflügen mit Aeroplanen eine Beihilfe von 3000 Mk. zu gewähren.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück bei Mülheim am Rhein.

Am Mittwoch nachmittag 2 Uhr fuhr, wie aus Mülheim am Rhein gedrahtet wird, der Luxuszug 174 (Lloyd-Expreß Hamburg—Bremen nach Genua) auf den hinteren Teil eines Militärzuges auf. 50 Personen, meist Soldaten, sind getötet oder schwer verletzt.

Amtlich wird uns später aus Mülheim a. Rh. mitgeteilt: Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr fuhr der Luxuszug 174 in Bahnhof Mülheim a. Rh. infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Militärurlauberzug 40 auf. Von den Militärpersonen sind verschiedene tot, sowie eine Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Der Betrieb wird über die Güterzuggleise geleitet. Die Umleitung der Schnellzüge von Düsseldorf nach Köln Hauptbahnhof erfolgt über Neuß. Vier Wagen sind stark, die Lokomotive und zwei Wagen sind leicht beschädigt.

Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, sind über zehn Personen tot, gegen dreißig mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich an dem Uebergang der Gladbacherstraße in Mülheim. Der Militärzug wollte über Köln, Koblenz nach Straßburg i. Elsaß.

Eine weitere Meldung besagt: Im städtischen Krankenhause zu Mülheim a. Rhein befinden sich sieben Tote, in der Leichenhalle 13. Ferner befinden sich im städtischen Krankenhause etwa 30 Verwundete, darunter 20 schwer Verletzte, im Hospital sieben Verwundete, darunter vier schwer Verletzte. Unter den Verwundeten befindet sich ein Bahnbeamter.

Eisenbahnminister Breitenbach, der zur Besichtigung der neuen Strecke Köln—Südbrücke—Kalk zufällig dort war, weilt an der Unglücksstätte.

Ferner wird gedrahtet: Das Eisenbahnunglück ereignete sich nachmittags gegen 2½ Uhr. Im Luxuszuge befanden sich 13 bis 16 Passagiere, von denen niemand verletzt ist. Der Oberkellner des Luxuszuges hat eine Verletzung am Kopfe erhalten. Der Speisewagen ist beschädigt. Der Luxuszug hat nachmittags 5 Uhr die Fahrt nach Genua fortgesetzt. Der Militärzug war vormittags 9 Uhr 55 Min. in Dortmund abgelassen. — Dem verwundeten Bahnbeamten, Schaffner des Militärzuges, ist ein Bein amputiert worden. Das siebente Pionierbataillon ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Sämtliche Sanitätsoffiziere und -Unteroffiziere der Garnison Köln-Deutz sind an der Unfallstelle, die einen grauenhaften Anblick bietet.

Bei Redaktionsschluß laufen noch folgende Telegramme ein:

Mülheim a. Rh., 30. März. Amtliche Meldung. Soweit bis abends festgestellt, sind bei dem schweren Eisenbahnunfall 19 Soldaten getötet und 39 sowie zwei Schaffner des Militärzuges verletzt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach war an der Unfallstelle anwesend und hörte das beteiligte Lokomotiv- und Stellwerkspersonal über den Unfall persönlich. Schuld trifft den Lokomotivführer. Ein Ministerialkommissar ist sofort zur Unglücksstelle geeilt.

Mülheim a. Rh., 30. März, abends 8 Uhr. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten schwanken beständig, da sich nachträglich noch leicht Verwundete gemeldet haben, die im Bahnhofsrestaurant in Mülheim verbunden wurden. Ihre Zahl soll sich auf gegen 100 belaufen. Die verunglückten Soldaten gehören den in Straßburg bezw. Metz garnisonierenden Regimentern 130 und 144 an und wollten sich aus Wanne, Hamm und Soest in ihre Garnisonen begeben. Der Gouverneur von Köln, General von Sperling, besuchte die Verletzten in den Krankenhäusern. Minister von Breitenbach fuhr um 7 Uhr 14 Min. nach Düsseldorf weiter.

Mülheim a. Rh., 30. März. Die Unglücksstätte liegt ungefähr 500 Meter vor dem Mülheimer Bahnhof. Der Militärzug stand auf dem Gleise, und der Luxuszug fuhr hinten in den Militärzug hinein. Die beiden letzten Wagen des Militärzuges wurden übereinander geschoben, und auch die beiden folgenden Wagen wurden teilweise zertrümmert. Die Rettungsarbeiten gingen schnell von statten.

Mülheim (Rhein), 30. März. Die bei dem Eisenbahnunglück getöteten Personen sind: die Musketiere Fischer, Krzyzaniak, Schuck, Benzolo, Möhlen, der Hornist Nüttgen, sämtlich aus Metz. Ferner Musketier Bruckfiet, Gefreiter Köhler, Kanonier Bedorf, die Musketiere Sünning, Bongers, Kleczkowski, Renz, Kolowcinski, Köhler, Ortmann, Kuleski, Schmok und Preuß. Schwer verletzt sind: Steinchen, Hezel, Bollwerk, Budzinski, Theodor Worberg, Greschkowiak, Heimann, Kettlosi, Wawrzyniak, Schuck, Benzolo, Möhlen, der Hornist Nüttgen, sämtlich aus Metz. Ferner Musketier Bruckfiet, Gefreiter Köhler, Kanonier Bedorf, die Musketiere Sünning, Bongers, Kleczkowski, Renz, Kolowcinski, Köhler, Ortmann, Kuleski, Schmok und Preuß. Schwer verletzt sind: Steinchen, Hezel, Bollwerk, Budzinski, Theodor Worberg, Greschkowiak, Heimann, Kettlosi, Wawrzyniak, Schuck, Benzolo, Möhlen, der Hornist Nüttgen, sämtlich aus Metz, Wurzmann, Baluniak, Kozak, Lebanski, Szynckowiak, Wojczak, Mrasek, Sösteen, Budnick, Bauhaus, Spelleken, Mikolosik, Jäger, Ulot, Wewers, Donczyk, Hänsler, Kurek, Osterland, Meyer, Heitrich, Zbiarstik, Krakowick, Preslosti, Wiedelmann, Hage, Sypatowski, Hofschen, Brehsmann, Köpfert, Terfoorth, Teerhaan und Deraczenski.

Aus Nah und Fern.

Folgenschwere Gasexplosion. In dem Hause Eichenbaumstraße 4 zu Breslau erfolgte am Mittwoch abend gegen 8 Uhr eine schwere Gasexplosion. Sämtliche Türen und Fenster wurden herausgerissen. Einem Herrn, der gerade am Hause vorüberging, wurde von der herausstürzenden Haustür der Kopf zerschmettert. Das Haus ist eingestürzt. Die Feuerwehr arbeitet fieberhaft an der Rettung der Verschütteten. Bis 10 Uhr abends wurden acht Tote und Schwerverwundete geborgen. (Vergl.: Letzte Telegramme.)

Viel Schnee. Im Harz und Thüringerwald schneit es seit gestern früh ununterbrochen. Stellenweise liegt der Schnee über einen halben Meter hoch. — Auch in ganz Niederösterreich herrscht Schneetreiben. Die Straßen Wiens sind mit Schnee bedeckt.

Selbstmordversuch eines Studenten. In einem Café in Mittenberg schoß sich ein Student eine Kugel in den Kopf. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Alle Eisenbahngesellschaften in Pennsylvanien haben sich freiwillig entschlossen, dem Beispiel der Pennsylvania Railroad Company zu folgen und die unter 300 Dollar betragenden Löhne ihrer Angestellten um 6 Proz. zu erhöhen. Die Lohnerhöhung kommt 195 000 Angestellten zugute und vermehrt die Lohnbeträge um insgesamt 10 Millionen Dollar.

Die Tätigkeit des Aetna nimmt weiter zu. Die Lava bewegt sich in der Richtung auf die Ortschaft Borrello vorwärts, der sie auf zwei Kilometer nahegekommen ist.

Aus den Kohlenrevieren in Süd-Wales. Nach der Konferenz der großbritannischen Bergarbeitervereinigung am 30. März wurde eine Resolution bekannt gegeben, in der den Bergleuten von Süd-Wales der Rat erteilt wird, die Bedingungen anzunehmen, die nach den Unterhandlungen zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitervertretern aufgestellt seien. Die jetzt noch strittigen Punkte seien nicht wichtig genug, um einen regionalen oder nationalen Streik zu rechtfertigen.

Im Ferienaufenthalt tödlich verunglückt. Viktor Wahl, ein 52jähriger, luxemburgischer Bahnbeamter, der seit einigen Tagen in Cauz zum Ferienaufenthalt weilte, wurde am Mittwoch morgen tot auf der Bahnlinie Montroux—Clion aufgefunden. Der Verunglückte muß unter nicht aufgeklärten Umständen über die Einfriedigung gestürzt sein.

inf. **Das „Gibbi", der Palast Menelik.** Ueber das Gibbi, die Residenz des Kaisers Menelik, in der sich jetzt die entscheidenden Ereignisse abspielen, erhält die „Inf." folgende Mitteilungen: Der Palast Menelik's ist ähnlich wie der Yildiz-Kiosk in Konstantinopel ein großer Komplex von verschiedenen Gebäuden, die alle in einem ungeheuren Park liegen und von einer großen Mauer umschlossen sind. Das „Gibbi" ist im südlichen Teile der Hauptstadt Addis Abeba gelegen und befindet sich auf einer Anhöhe. Der Zugang zu dem Palast ist sehr schwer. Besonders zu den Räumen, in denen der Kaiser Menelik wohnte, ist es fast unmöglich zu gelangen, da man erst die Tore einer breitachsen Mauer durchschreiten muß. Die Einrichtung des Palasts ist zum Teil sehr prächtig und prunkvoll, zum Teil wiederum sehr einfach und besteht aus europäischen Möbeln. Besonders kostbar sind die Teppiche, die überall, selbst im Hofe, ausgebreitet liegen. Der Thronsaal, in dem der Kaiser die Gesandten und Fürsten empfing, ist ein einfacher, viereckiger Raum und enthält außer zwei Thronsesseln und merkwürdigerweise 12 gewöhnlichen Wiener Rohrstühlen kein anderes Möbelstück. Die Stühle sind für die Ras, für die Fürsten der einzelnen Provinzen, die den Titel „Ochzit" führen und in einer Art Bundesverhältnis zum Negus Menelik standen. Bei Beratungen haben sie das Vorrecht, vor dem Könige zu sitzen. Die Privaträume dagegen sind mit prächtigen geschnitzten Möbeln abessinischer Herkunft ausgestattet. An den Thronsaal schließen sich die Empfangssäle und der Beratungssaal. Der Speisesaal und die Schlafräume sind in besonderen Häusern untergebracht. In dem großen Palastkomplex befinden sich an der zweiten Ringmauer der Staatsschatz, die Ministerien, die Schatzkammern und die Werkstätten aller Art, die alles für den Kaiser Notwendige herstellen. Innerhalb der ersten Mauer befinden sich noch die Wohnungen der Ras und Minister.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Neuhaldensleben,** 29. März. (Landwirtschaftliche Winterschule.) Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule hielt unter der Leitung des Direktors Herzberg am 23. cr. ihre Schlußprüfung ab. Die Schule besteht aus Ober- und Unterklasse; erstere hatte 22, letztere 34 Schüler. Geprüft wurde im Rechnen, Geschäftsaufsatz Pflanzenkunde, Ackerbau, Betriebslehre, Düngerlehre, Verwaltungslehre usw. Vom Kuratorium waren anwesend Reichstagsabgeordneter Fehlhauer-Neuenhofe und Gutsbesitzer Naue-Elben. Außerdem waren die Eltern vieler Zöglinge anwesend, die der Prüfung mit regem Interesse folgten. Den Schluß bildete eine kurze Ansprache des Direktors Dr. Herzberg, welcher die Verteilung der Zensuren und der Prämien folgte.

× **Aken,** 29. März. (Der Saatenstand) ist im hiesigen Gegend durchweg gut. Das im Herbst gesäte Korn ist gut durchgekommen. Es nimmt jetzt saftgrüne Färbung an und zeigt lebhafte Neigung zum weiteren Wachsen. Der Roggen ist gar nicht ausgewintert, da er weder von Schneemassen, noch von starker Kälte oder Ueberschwemmungen oder gar von dem Wasser der Schneeschmelze in seinem Wachstum gehindert wurde. Auch der Weizen gewährt überall einen erfreulichen Anblick. Die Frühjahrsbestellung macht sich gut. Der März war trocken und selten. Ein großer Teil der Frühjahrsbestellung, die zeitig eingesetzen konnte, ist deshalb schon beendet und der Rest wird in kurzer Zeit erledigt werden. Sämtliche Arbeiten zur Bestellung des Ackers gingen bequem von statten. Verschiedene leichte Regenfälle haben dafür gesorgt, daß das gesäte Sommerkorn die zum Auflaufen nötige Anfeuchtung erhält.

‡ **Aus Thüringen,** 30. März. (Der Komponist des Liedes: Wir winden dir den Jungfernkranz.) Am 28. cr. waren 50 Jahre seit dem Tode des Thüringer Tonkünstlers J. Ludwig Böhner verflossen, der am 8. Januar 1787 zu Tötteßtedt bei Gotha als Sohn eines Lehrers geboren wurde. Schon als Knabe spielte er mit Fertigkeit Klavier, Violine und Orgel; als Zehnjähriger komponierte er bereits. Ueber zehn Jahre hat Böhner Deutschland nach allen Richtungen durchquert. In allen bedeutenderen Städten gab er Konzerte und erntete überall reichen Beifall. 1819 weilte er als Gast des dänischen Königs in Kopenhagen. Trotz der glänzenden Aussichten, die ihn eine sorgenfreie Zukunft sicherten, hatte er auch hier keine Ruhe. Er traf wieder in seiner thüringischen Heimat ein, wo er beim kunstliebenden Herzog August von Gotha Unterstützung fand. Der Beifall, den Böhner überall durch sein meisterhaftes Spiel und durch seine phantasiereichen Kompositionen erntete, wurde auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191003312-19/fragment/page=0002

auch die Ursache zu seinem Unglück, da er die Lust und die Fähigkeit zu anhaltender Arbeit verlor und ein unstetes Leben führte. Er erhielt schließlich im Hirtenhause seines Heimatortes eine armselige Wohnung angewiesen und starb im größten Elend. Sein Andenken aber lebt im Thüringer Volke fort. An seinem Geburtshause ist eine Gedenktafel angebracht. — Der Schriftsteller Müller von der Werra berichtet in einer Biographie, daß auch das Lied: „Wir winden dir den Jungfernkranz" von Böhmers Genius stammt und ursprünglich als Dorfkirmeslang bestimmt war. Weber hörte diesen Tanz in dem erfurtischen Dorfe Alach spielen, hielt ihn für eine alte Volksweise und benutzte ihn zu seinem unsterblichen Jungfrauenchor.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. **Zur Einweihung des Ozeanographischen Museums** wird uns weiter aus Monte Carlo, 30. März, gemeldet: Fürst Albert gab heute im Festsaal des Ozeanographischen Museums ein Frühstück zu dreihundert Gedecken. Zur Rechten des Fürsten saßen Herzog vom Urach und Großadmiral von Köster, zu seiner Linken Minister Pichon und Professor Princk. Bei dem Frühstück brachte Fürst Albert einen Trinkspruch auf die Staatsoberhäupter aus, in dem er ausführte, er schätze sich glücklich, daß die heutige Feier Zeugnis ablege für den Geist der Einmütigkeit im Fortschritt der Ideen und der Sitten, der einen weiteren Schritt in der Annäherung der Nationen unter der Aegide der Wissenschaft bedeute. Der frühere Präsident Loubet erwiderte im Namen des Verwaltungsrats des Ozeanographischen Instituts und pries das Werk des Fürsten, das die Gelehrten der gesamten Welt anziehe und ein immer größeres Unterpfand der Fortentwickelung der Friedensideen durch die Wissenschaft bilden werde.

— **Wo steht das deutsche Volk mit seiner Kunst?** Diese bedeutungsvolle Frage wirft Wilhelm Schäfer im Januarheft der Kunstzeitschrift „Meister der Farbe" auf, die eben wieder in einen neuen (den siebenten) Jahrgang eingetreten ist. Schäfer zieht das Fazit der Kunstentwickelung der letzten Jahrzehnte, und bei der Wertung der Persönlichkeiten ergibt sich ein allmähliches Verblassen des Ruhmes der einstigen Großen, während jene, die ehedem im Schatten standen, aus Licht getreten sind und heute das Szepter schwingen. Soviel ist sicher, daß aus diesen Wandlungen die moderne Kunst als Siegerin hervorgegangen ist, wenn sich auch das noch teilweise in der Tradition befangene Publikum nicht allenthalben in das veränderte Leben finden kann. Es sind das interessante Betrachtungen, die in ihrer objektiven, klärenden Art äußerst gelegen kommen zu einer Zeit, in der sich die widersprechendsten Urteile gegenüberstehen. Nun, an der Vertiefung des künstlerischen Empfindens und an der Ausbreitung wirklich moderner Kunst haben die Meister der Farbe (Verlag von E. A. Seemann in Leipzig) redlich mitgewirkt. Dafür legen die bis jetzt erschienenen sechs Jahresbände mit zusammen 432 farbigen Gemäldereproduktionen zur Genüge Zeugnis ab. Die uns inzwischen zugegangenen beiden ersten Lieferungen des neuen Jahrganges (12 Hefte für 24 Mk.) verdienen aber ganz besondere Hervorhebung: an der Spitze der ersten Lieferung steht ein reizendes Kinderakt „Nach dem Bade" von Paul Peel, einem Maler amerikanischer Herkunft. Die beiden Kleinen, die sich da am Kamin vom Feuer rösten lassen, sind die erklärten Lieblinge der Besucher des Budapester Museums, wo das Original hängt. Das Bild wird durch diese Vervielfältigung in den Meistern der Farbe rasch populär werden. Daß das genannte Heft neben einigen bedeutenden Landschaften noch Lenbachs berühmtes, niemals genug zu preisendes Bildnis des alten Kaiser Wilhelm bringt, soll ihm zur Ehre angerechnet werden.

— **Eine Reise nach Tenerissa** hat die Internationale wissenschaftliche Expedition für Höhen- und Sonnenforschung angetreten. Nach der „Umschau" handelt es sich hauptsächlich um die Fortsetzung der von Geheimrat Prof. Junkt auf dem Monte Rosa ausgeführten Arbeiten und Untersuchungen über die Sonnentherapie. Die Arbeiten sind durch aerologische Feststellungen von Geheimrat Hergesell im Observatorium am Pic de Teneriffa bereits vorbereitet. Mascart, ein Mitarbeiter Flammarions, begleitet die Expedition, um den Hallenschen Kometen zu beobachten.

— **Besitzwechsel.** Vom Gardasee erhalten wir die Nachricht, daß Paul Heyses Besitztum am Gardasee von Frau Klara Staackmann, der Gattin des bekannten Leipziger Verlegers, erworben worden ist. Die Traditionen des reizend gelegenen Villinos sollen nach dem Wunsche der Käuferin pietätvoll gehütet und vor allem soll das Arbeitszimmer des Dichters in dem Zustande von heute belassen werden. Die neue Besitzerin hat den Autoren des Staackmannschen Verlages einen Teil der Villa zur Erholung zur Verfügung gestellt.

— **New-York**, 29. März. Der bekannte Naturforscher Alexander Agassiz, Professor der Zoologie in New-Cambridge, ist im 75. Lebensjahre gestorben.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 31. März.

— **Großfeuer auf dem hiesigen Güterbahnhof.** Heute nacht zwischen 1—4 Uhr brannte auf hiesigem Güterbahnhof aus bisher unbekannter Ursache der Getreidespeicher der Firma Windesheim vollständig nieder. Die städtische Feuerwehr war mit zwei Dampfspritzen vorgerückt und konnte das Uebergreifen des Feuers auf die umliegenden Baulichkeiten und Bahnanlagen verhindern.

Letzte Telegramme.

Die Gasexplosion in Breslau.

Breslau, 31. März. Die schwere Gasexplosion (vergl. unter Nah und Fern), durch die drei Menschen getötet und fünf schwer verletzt wurden und die einen enormen Materialschaden zur Folge hatte, entstand dadurch, daß ein im ersten Stockwerk wohnender Lehrer, dem ein intensiver Gasgeruch auffiel, den Hausmeister veranlaßte, sich in eine zurzeit leerstehende Wohnung im Erdgeschoß zu begeben. Unvorsichtigerweise betrat der Hausmeister trotz der Warnungen des Lehrers die leerstehende Wohnung mit einem brennenden Licht. In demselben Augenblick erfolgte eine heftige Detonation. Sämtliche Fensterscheiben flogen klirrend heraus, und der hintere Teil des Hauses stürzte krachend zusammen. In allen Etagen wurden Schmerzensrufe laut. Auch in der weiteren Umgebung wurden Scheiben zertrümmert und Fensterkreuze herausgerissen. Den Lehrer fanden die alsbald alarmierten Polizei- und Feuerwehrmannschaften in einer Ecke der Parterrewohnung zwar noch lebend auf, doch starb er auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der Hausverwalter ist merkwürdigerweise mit leichten Verletzungen davongekommen. Sein Sohn und seine drei Töchter wurden schwer verletzt. Die Frau des Lehrers wurde mit einem Töchterchen ebenfalls schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Ein anderes Kind des Lehrers konnte noch nicht geborgen werden.

Familiendrama.

Wandsbek, 31. März. Der 45jährige Goldschmied Haggadi wurde im Bett erschossen aufgefunden. Durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzt lag vor dem Bett die um zwei Jahre ältere Frau. Auf einem Zettel vom ihrer Hand heißt es, sie könne den Tod ihres Mannes nicht überwinden.

Iswolskis Auslandsreise verschoben.

Petersburg, 31. März. Minister Iswolski hat wegen einer plötzlichen Erkrankung seines Sohnes die für gestern angesetzte Abreise ins Ausland verschoben.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 22. bis 24. März wird der „Berliner Börsenzeitung" u. a. aus Magdeburg geschrieben: Der Verkehr in Fabrikzuckern war während dieser Berichtszeit bei zuerst ruhiger, schließlich stetiger Haltung sehr mäßig, da die Raffinerien im allgemeinen Zurückhaltung beobachteten. In Nachzeugnissen waren die Zufuhren mäßig; bei der Zurückhaltung der Raffinerien fielen die meisten Partieen dem Ausfuhrhandel zu, der schließlich 10 Pfg. die 50 Kilogramm höhere Preise bewilligte. Die amtliche Preisfestsetzung für greifbare Zucker lautete am Donnerstag mittag: Kornzucker 88 Proz. Rend. 14,15—14,30 M, Nachzeugnisse 75 Proz. Rend. 12,05 bis 12,15 M, beides ohne Sack die 50 Kilogramm, ab Stationen. Der hiesige amtliche Wochenbericht gab die Umsätze mit 46 000 Zentner (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Halle a. S. 18 000 Zentner, Danzig 25 000 Zentner und Breslau 61 000 Zentner. Der Terminmarkt verlief in mehr ruhiger Haltung. Gegen vergangenen Montag beträgt die Steigerung für laufende Ernte 22½ Pfg., für neue aber nur 7½ Pfg. die 50 Kilogramm. Die deutsche Ausfuhr, die in der ersten Dekade März hinter den Zahlen des Vorjahres zurückgeblieben war, ist in der zweiten Dekade wieder größer gewesen. Das Hamburger Gesamtlager hat 30 600 Doppelzentner abgenommen gegen 89 700 Doppelzentner Zunahme im Vorjahre; das wirklich feste Lager hat sich um 31 500 Doppelzentner auf 263 500 Doppelzentner vermindert gegen 8000 Doppelzentner Abnahme, von 34 000 Doppelzentner auf 26 000 Doppelzentner im Vorjahre. Angekommen sind 111 000 Doppelzentner, verschifft wurden 28 000 Doppelzentner Rohzucker, ferner 144 200 Doppelzentner Raffinaden. — Die englischen Märkte verkehrten zuerst mehr in Festtagsstimmung zu wenig veränderten Preisen. Am Mittwoch wurde die Haltung der Märkte fester, wobei die Kurse etwa 1 d. per Zwt. anzogen, welcher Gewinn am Donnerstag aufrecht erhalten blieb. Schlußpreise Donnerstag mittag für Bet 88 Proz. Rend. per Zwt. fob Hamburg: März 14 sh. 8¼ d. Wert, April 14 sh. 8½ d. Wert, Mai 14 sh. 8¾ d. Käufer, August 14 sh. 9¾ d. Käufer, Oktober-Dezember 11 sh. 8¼ d. bezahlt. Englische Raffinaden waren meist geschäftslos. Ebenso lag Granulated am Montag-Dienstag ruhig. Mittwoch-Donnerstag machte sich etwas bessere Frage bemerkbar. Laufende Ernte zog 1½, neue ¾ d. p. Zwt. an. — Der Pariser Markt ließ sich in erheblicher Weise durch die eingehenden auswärtigen Nachrichten beeinflussen. Der laufende Monat war gut gefragt. Schlußpreise für Weiß Nr. 3 die 100 Kilogramm am Donnerstag mittag: März 41,50 Fr. Abgeber, April 41,50 Fr. Abgeber, Mai-August 41,75 Fr. Abgeber, Oktober-Januar 33,875 Fr. Käufer. Laufende Ernte gewann daher 50—75 Cts., neue 25 Cts. die 100 Kilogramm. — Der Prager Markt lag zunächst recht ruhig, so daß die Kurse 10 Heller die 100 Kilogramm nachgaben, Mittwoch-Donnerstag war die Haltung des Marktes stetiger, wobei die Preise den vorherigen Verlust nicht nur nicht wieder einholten, sondern noch eine weitere Besserung von 25 bezw. 15 Heller die 100 Kilogramm erzielten. Das Fabrikangebot war unbedeutend. — New-York meldete durchweg stetige Stimmung bei unveränderten Preisen. — In Deutschland, überhaupt in ganz Europa, auch in Rußland, ist die Witterung für die Feldarbeiten recht günstig gewesen, die gelegentlichen Regen haben nicht sonderlich gestört. Verschiedentlich sind bereits Rübenfelder gedrillt; nach Ostern bei schönem, warmen Wetter wird man damit weiter und schneller vorgehen.

W. **Die österreichische Mineralöl-Industrie.** Die österreichische Regierung erließ zum Zwecke der Regelung der Mineralöl-Industrie eine Verordnung, welche für die Verarbeitung des Erdöls und den Vertrieb des Petroleums die Konzessionspflicht bestimmt. Diese Verordnung stellt den ersten Schritt zu einer umfassenden Aktion dar; denn angesichts der höchst ungünstigen Lage der Mineralöl-Industrie entschloß sich die Regierung der Frage der Monopolisierung dieses Industriezweiges näher zu treten.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin**, 30. März. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg: Märk. 223—225,00 M ab Bahn. Normalgew. 755 g. Abnahme im Mai 225,00—224,75 M, im Juli 223,75—223,25 M, im September 210,25—210,00 M, im Oktober 210,25—210,00 M. Tendenz: matt. Roggen für 1000 kg inländischer 155,00 M, märkischer nasser Roggen —,— M. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Mai 163,50—163,25—163,50 M, im Juni —,— M, im Juli 168,55 M, im September 166,25 M. Tendenz: ruhig. Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im Mai 158,25—158,00—158,25 M, im Juli 162,50 bis 162,75—162,50 M. Tendenz: ruhig. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Mai —,— M, im Juli —,— M. Tendenz: geschäftslos. Weizenmehl per 100 kg: brutto einschl. Sack: Nr. 00 26,75—29,75 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: still. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 19,00 bis 21,10 M, Abnahme im Mai —,— M, im Juli —,— M, im Sept. —,— M. Tendenz: still. Rüböl für 100 kg mit Faß: Abnahme im laufd. Monat —,— M u. Br., im Mai 57,10 M, im Juli —,— M, im Oktober 55,60—55,50—56,00 M. Tendenz: fest.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 30. März. Weizen loko 223,00—224,50 M, Mai —,— bis —,— M, Juli 253,50 M ab Bahn. Roggen loko 155,00 bis 155,00 M, Mai —,— bis —,— M, Juli —,— bis —,— M ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 140,00 bis 145,00 M, schwere do. 146,00—156,00 M, russische und Donau leichte 129—134 M, do. schwere 135—142 M frei Wagen und ab Bahn. Hafer, märk., mecklb., pomm., pos., schles. fein 170—179, do. mittel 164—169, do. gering 158—163, russ. u. Donau mittel 152—157 M frei Wagen und ab Bahn. Mais, amerik. mixed 148—152, rund. 155—158 M fr. Wagen. Erbsen, inländ. Futterware, mittel 162—169 M, russische do. 162—169 M, feine Taubenerbsen 170—182 M, Viktoriaerbsen —,— M, kleine Kocherbsen —,— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 26,75—29,75 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 19,00 bis 21,10 M. Weizenkleie, grobe 11,50—12,50 M, feine 11,50 bis 12,50 M. Roggenkleie 11,25—12,00 M. Bohnen —,— M. Linsen —,— M. Futterlinsen —,— M. Serabella —,— M. Lupinen blau —,— M, gelbe —,— M.

L. **Weltmarkt**, Berlin, 30. März. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Mai 224,75, Juli 223,25. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 194,70, Mai 188,55, Chicago Northern I Spring, Mai 174,50, Juli 166,05. Liverpool Red Winter Nr. 2. Mai 150,40 Paris Lieferungsware März 201,55, Budapest Lieferungsware April 227,00. Odessa Ulka 3⁵⁄₂₀ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen loko 163,30. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 162,50, Juli 168,25. Odessa 9⁰⁄₁₅ einschl. Bordospesen loko 121,20. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 158,25, Juli 162,50. Mais: Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 119,20. Buenos-Aires Durchschnitt-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg**, 30. März. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Ulka 10 Pud 4 % Febr./März 232½ M, Azima 10 Pud 5 März/April 233 M, Russ. Hardwinter 10 Pud 15/20 März/April 225 M, Orenb. 78/79 kg Febr./März 233 M, Samara 78/79 kg Febr./März 234½ M, Durum I Duluth April/Mai 228 M, Manitoba Northern II März 240½ M, Arg. Barl. Russo 79 kg schw. 232½ M, 78 kg Febr./März 228 M, Rosafé 78 kg schwim. 230 M, 77 kg Febr./März 229 M, Indisch Karrachi Mai/Juli 229½ M, Australi. Jan.-Febr. 235½ M, Febr./März 237½ M — Roggen: Südr. 9 Pud 20/25 gute Hafen schw. 177½ M, März/April 178 M — Futtergerste: Südr. 60/61 kg schwim. 124½ M, März 123½ M, April-Juni 123 M — Hafer: Nordr. 50/51 kg April 160 M, März/Mai 161 M — Mais: La Plata April/Juni 148½ M, Mai/Juni 147½ M, Mixed März 142½ M, April 143½ M

Hopfen.

— **Nürnberg**, 29. März. (Hopfenbericht.) Gestern und heute gelangten zu unveränderten Preisen zusammen 70 Ballen zum Verkauf.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Berlin**, 30. März. Kartoffelstärke 20,75—21,25 Mk., Kartoffelmehl 20,75—21,25 Mk., feuchte Stärke 10,40 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 30. März. Spiritus fest, März 21¾ G., März-April 21¼ G., April-Mai 21¾ G.

— **Paris**, 30. März. Spiritus behauptet, März 51,50, April 51,75, Mai-August 53,00, September-Dezember 45,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 30. März. Rüböl loko 61,00, Mai 60,50.

— **Hamburg**, 30. März. Rüböl fest, loko verzollt 59,00.

— **Amsterdam**, 30. März. Leinöl sehr fest, loko —, April 41, Mai-August 41½, September-Dezember 40¾, Januar-April —.

— **Paris**, 30. März. Rüböl ruhig, März 66,00, April 66,25, Mai-August 67,25, September-Dezember 68,00.

— **Pest**, 30. März. Kohlraps stetig, August 13,80.

Zucker.

W. **Hamburg**, 30. März. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per März 14,67½, per April 14,67½, per Mai 14,72½, per August 14,80, per Oktober-Dezember 11,70, per Januar-Dezember 11,75. Tendenz: Alte Ernte matt, neue ruhig.

W. **London**, 30. März. Rüben-Rohzucker 88 % Mark. 14 sh 8½ d. Wert, ruhig, Java-Zucker 96 % prompt 15 sh. 3 d. Wert, fest.

Kaffee.

— **Hamburg**, 30. März. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März — G., Mai 37 G., September 37 G., Dezember 36¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 30. März. Java-Kaffee, good ordinary ruhig, loko 42¾.

— **Havre**, 30. März. Kaffee. Good average Santos März 48,00, Mai 48,00, September 47,00, Dezember 46,75. Tendenz: schwach behauptet.

W. **Rio de Janeiro**, 29. März. Kaffee, Zufuhren 7000 Sack in Rio, 3000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 30. März. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 76¼ Pfg.

— **Antwerpen**, 30. März. Wolle. La Plata-Kammzug Type I April 6,02½ Käufer, Dezember 5,82½ Käufer. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 30. März. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export — — Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Kaum stetig. Per März 7,9 per März-April 7,88, per April-Mai 7,83, per Mai-Juni 7,81, per Juni-Juli 7,77, per Juli-August 7,72, per Aug.-Sept. 7,48, per Sept.-Okt. 7,12, per Okt.-Nov. 6,95, per Nov.-Dez. 6,88.

Petroleum.

— **Hamburg**, 30. März. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,30.

Metalle.

— **Amsterdam**, 30. März. Bancazinn ruhig, loko 90⅝, — **London**, 30. März. Blei, span., 12 Lstrl., engl. 13⅜ Lstrl. Zinn 150¾ Lstrl., Zink 23 Lstrl., Chili-Kupfer 58 1/16 Lstrl., 3 Monat 59 3/16 Lstrl.

— **Glasgow**, 30. März. Roheisen, Scotch warrants — d. — d. **Middlesborough Warrants III** 51 sh. 7½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 30. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 423 Rinder (darunter 192 Bullen, 81 Ochsen, 150 Kühe und Färsen), 1617 Kälber, 910 Schafe, 11 216 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen, Bullen, Kühe und Jungvieh fehlen. Kälber: A. bis 95 (bis 127), B. 89 bis 65 (103—108), C. 50—58 (88—99), D. 31—43 (61—79) M. Schafe: A. 36—39 (75—79), B. 31—35 (67—74), C. 25—3 (52—63), D. ——— (—,—) M. Schweine: A. — (—), B. 3 bis 55 (68—69), C. 53—54 (66—68), D. 51—54 (64—67), E. 5 bis 52 (62—65), F. 50—52 (62—65) M. — Tendenz: Ro Rinderauftrieb blieben ungeführ 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel geschäftlich sich glatt. Bei den Schafen war mit dem Auftrieb alles ganz zu räumen. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Magervieh- und Ferkelmarkt in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 30. März. Auftrieb: 4089 Schweine 109 Ferkel. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine: 6—7 Monate alt 47—66 M, 3—5 Monate alt 38—46 M, Pölke 28—38 M, für Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, 20—27 M, unter 8 Wochen alt 16—19 M.

Butter. Schmalz. Speck.

— **Berlin**, 30. März. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Butter: Die heutigen Notierungen für Hof- und Genossenschaftsbutter in Qual. 134—137 M, do. in Qual. 133—137 M — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 77,00—77,50 M, amerikanisches Kochschmalz Borax 8,50 M, Berliner Stadtschmalz Krone 78,50—83,00 M, Berliner Bratschmalz Kornblume 79,50—83,00 M. — Speck: ruhig.

B. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 30. März. Roter Winterweizen loko 127, Mai 123⅞, per Juli 117, per Sept. 112⅞ Cts. — Mais per Mai 71⅝, per Juli 74¼, per Sept. 74¾. Mehl 4, Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. **Chicago**, 30. März. Weizen per Mai 114⅛, per Juli 108 Mais per Mai 62⅞.

W. **New-York**, 30. März. Petroleum Standard white in New York 7,90, do. in Philadelphia 7,90, do. in Bulk 6,30. Kredit Balances at Oil City 140.

W. **New-York**, 30. März. Schmalz Westernsteam 14,65, Rohe Brothers 15,00.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Hedenus für Handel, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil Max Gebing; für Lokales Heinrich Wieschurr; Schlußredaktion A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191003312-19/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 30. März 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3½ %.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.40G
do. 1.4.12	d	4	100.50G
do. 1.7.12	a	4	100.50bG
Pr.Schatz12	a	4	100.50bG
do. 13	d	4	100.90bG
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	93.60bG
do. do.	a	4	102.25bG
do. do.	v	3	85.25G

Weimar . .	a	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Worms . 01	a	4	100.30G
Zerbst 05 II	a	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	116.25G
do. do.	a	4½	107.10G
do. do.	a	4	102.50b
do. do.	a	3½	95.20b
do. neue	a	4	100.25bG

Siames. Anl.	v	4½	96.75bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
Türk AdmAnl	e	4	89.90bG
do. Bagd.-A.	c	4	87.00bG
do. do. priv.	c	4	—.—
do.unifiz.03	c	4	94.30bG
do. do. 05	c	4	86.60bG
do. do. 08	a	4	87.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.40bG
Ung. Goldrnt	a	4	95.10bG

DuxBod.Gold	a	4	98.00G
do. inKronen	a	3	77.40b
Dux-Prag. G.	a	4	78.60G
Kasch.O. Gld	a	4	95.25bG
do. Silb. 89	a	4	—.—
Lmb.Czn.stf.	e	4	—.—
Oest.U.St.95	e	3	77.80bG
do. I u. II	e	5	106.60G
Raab Oedb.G	d	3	75.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.20bG

Pr.Ctr.Bd.99	a	4	99.70b
do.v.03 u.12	a	4	100.00G
do.v.06 u.16	a	4	100.30G
do.v.07 u.17	a	4	100.60G
do.v.09 u.19	a	4	100.70b
do. v. 86, 89	v	3½	90.80G
do. v. 94, 96	a	3½	90.50bG
do.v.04 u.13	a	3½	91.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.20bG
do. do. 1908	a	4	101.25bG

N BodenAG.2	a	4	96.70b
N BodenAG.1	a	3½	89.50bG
N.PhotogG.2	a	4½	94.00G
NiedrlausK2	d	*4½	101.40b
Nrdd.Eisw. 3	d	*4	95.50G
Nordd. Lloyd	d	4½	100.50G
do.	d	4	96.75G
ObschlEisb3	a	*4	98.10G
do.u.1912 3	c	*4½	102.60b
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.10bG

Patzenhofer	O	11	242.75G
Pfefferberg	O	7½	170.25G
Schöneb Sch	O	8	196.50bG
Schultheiss	9	14	259.75bG
Spandauer B	O	4	133.00bG
Vereinsb.kv.	O	10	214.00bG
do. St.-Pr.	O	12	239.50bG
Victoria . .	O	3	95.75G
Auswärtige			
Boch. Victor	8	7	116.25bG

Cöln-Müsen	7	0	114.00B
Concordia B.	1	6	277.75b
do. chem.	7	13	222.75bG
do. Spinn.	1	7½	169.50b
Consolidat.	1	20	395.50B
ContElNrbVA	4	4	94.00bG
de Wasserw.	1	7½	148.00bG
Cottb.Masch	O	3	90.40b
Cröllw. Pap.	7	12	225.50G
Delmnh. Lin	1	13	233.80bG

Marienh.V.A.	1	6	104.25bG
Kgsb Lagerh	8	6	109.80G
do. Walzm.	1	8	122.50bG
do. Zellst.	4	20	308.75b
Königsborn	1	10	209.00B
KönigszeltP.	7	6	174.00B
Körbisd.Zck.	4	10	180.10bG
Gbr. Körting	1	6	134.30bG
Körting's El.	4	6½	126.50B
Kosth. Cell.	1	12	208.50bG

Scholten St.	9	11	177.75G
Schomburg	O	7	141.00bG
Schönebeck	7	0	71.00G
Schönebg-F	4	12	196.50bG
Schoening	5	6	118.60bG
Schönw. Prz.	1	0	89.00b
Schött Rhdt.	1	5	107.75G
Schftg. Huck	1	5½	119.00G
Schub.& Stz.	4	20	381.00bG
SchuckertEl	8	6	144.40bG

sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191003312-19/fragment/page=0004